

Adlershof

Journal

November | Dezember 2019



Teampayer,
Gewinner, Adlershofer:
Mit dieser Strategie
zum Erfolg

Hammerhart gedruckt:
Hochreines Siliziumkarbid
im 3D-Druck

Wissenschaft als Standortfaktor:
Interview mit Berlins Regierenden
Bürgermeister Michael Müller

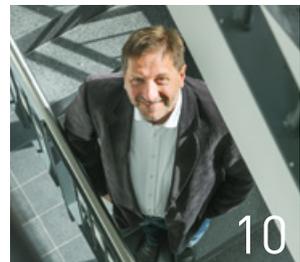
Geheime Orte: Eine Zeitreise
durch Lost Places in der Wissen-
schaftsstadt



12



4



10

INHALT

3 ESSAY

Reif für die Champions League: Adlershof kann Beitrag zu den „Grand Challenges“ leisten

4 IM GESPRÄCH MIT

Lebensmittelchemikerin Carolin Poweleit, die die steile ifp-Wachstumskurve mitverantwortet

5 MENSCHEN

Die Aktivistin: Andrea Lübcke forscht an Molekülen und macht sich für Klimaschutz stark

6 TITELTHEMA

Mission 2030: Wie bleibt der Technologiepark Adlershof weiter auf Erfolgskurs?

8 NACHGEFRAGT

Wissenschaft als Standortfaktor: Der Regierende Bürgermeister Berlins Michael Müller über Talenteeinwerbung, Zukunftsorte und den Adlershofer Universitätsausbau

10 UNTERNEHMEN

Das Haus, ein Roboter: Die Auricon Technische Dienste GmbH ist spezialisiert auf Gebäudeautomation

12 FORSCHUNG

Verschränkte Quanten und perfekte Kristalle: Zwei Adlershofer Forscher werden vom Europäischen Forschungsrat mit jeweils 1,5 Millionen Euro gefördert

14 EINBLICKE

Alles neu bei der Allianz: Von Fintech bis Homeoffice

16 GRÜNDER

Hammerhart gedruckt: PSC-Gründerteam erzeugt hochreines Siliziumkarbid im 3D-Druck

17 MEDIEN

Geheime Orte: Eine Zeitreise durch „Eiersaal“, das schöne Ministerzimmer und Lost Places

19 KURZNACHRICHTEN | IMPRESSUM

AUS DER REDAKTION

Planspiele

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten.“ Das wusste schon der Ökonom Peter Ferdinand Drucker, der im World Wide Web als Urheber des Zitats genannt wird. Auch auf der Konferenz der International Association of Science Parks and Areas of Innovation (ISAP), die Ende September diesen Jahres in Nantes, Frankreich, stattfand, prägte dieser Satz den Erfahrungsaustausch. Denn die globalen Herausforderungen unserer Zeit verlangen nach Lösungen. Weltweit, gemeinsam und jetzt. Ich war vor Ort und konnte diese Aufbruchstimmung erleben.

Der prosperierende Technologiepark Adlershof, Mitglied des IASP-Netzwerks, wartet ebenfalls nicht ab. Die Betreibergesellschaft WISTA und die Standortpartner nehmen ihre Mission 2030 ins Visier. Gerungen wird um ein Strategiekonzept: Wie kann sich der Campus in den nächsten zehn Jahren weiterentwickeln. Zur Diskussion stehen etwa Fragen zu den angestrebten Zielen, der Bedeutung von „Grand Challenges“ und dem Umgang mit den verbleibenden Flächen. Fragen, zu denen auch von allen Standortanrainern Ideen erwünscht sind. Schreiben Sie an die Redaktion vom Adlershof Journal, liebe Leser/-innen.

Zur Rolle Adlershofs als Teil der Wissenschaftsstadt Berlin nimmt Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller im Interview (S. 8/9) Stellung. Wir haben ihn gefragt, was Berlin tut, um kluge Köpfe in die Hauptstadt zu locken und diese auch hier zu halten. Aber auch, wie in einem integrierten Berliner Forschungsraum außeruniversitäre Einrichtungen und die Berlin University Alliance noch besser zusammenarbeiten können.

Der Zukunftsort Adlershof ist bereit für die Champions League.

Ihre
Sylvia Nitschke
Chefredakteurin



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter:

→ www.adlershof.de/journal

Reif für die Champions League

Adlershof hat sein ursprünglich gesetztes Ziel erreicht. Der Standort liefert gute Zahlen. 2018 lag die Wachstumsrate der Unternehmen bei zwölf Prozent und war damit doppelt so hoch wie die der chinesischen Volkswirtschaft. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung bezeichnet Adlershof als ein „regionales Innovationssystem, wie aus dem Lehrbuch“. Was will man mehr?

Die Politik hat uns vor 28 Jahren beauftragt, Berlins Wirtschaftskraft zu stärken. Dank des Engagements von Unternehmen, Wissenschaft und Betreibern ist das überzeugend gelungen. Adlershof hat seine Aufgabe als regionaler Wachstumsmotor erfüllt.

Adlershof wird weiterwachsen. Heute zählt der Standort über 20.000 Beschäftigte, mehr als 6.500 Studenten und über 3.700 „Einwohner“. In den nächsten Jahren werden neue Arbeitsplätze, neue Wohnungen entstehen. Aber unser Flächenwachstum und unsere Infrastruktur sind begrenzt. Was nun?

Vertreter von Wissenschaft, Unternehmen und Standortmanagement haben sich darüber intensiv Gedanken gemacht. Ein Institutsleiter brachte es sinngemäß auf den Punkt: Wollen wir um die Berliner Meisterschaft spielen oder in der Champions League antreten? Sehen wir uns also im Wettbewerb mit anderen Berliner Akteuren oder wollen wir gemeinsam mit diesen eine weltweite Spitzenposition anstreben?

Die Politik setzt diesbezüglich klare Zeichen und möchte Berlin zur Forschungshauptstadt Europas machen. Ein wichtiger Schritt dorthin ist der Exzellenzstatus der drei großen Berliner Universitäten. Sie haben sich zum Ziel gesetzt, „Berlin gemeinsam als einen integrierten Forschungsraum zu gestalten, der sich in besonderer Weise der Bearbeitung globaler Herausforderungen – Grand Challenges – verschreibt.“

Auch hat die Senatswirtschaftsverwaltung elf Zukunftsorte definiert, an denen in Kooperation von Wissenschaft und Wirtschaft innovative Produkte und Leistungen entstehen. Die Zukunftsorte sind ein wesentlicher Taktgeber der Berliner Wirtschaft. Ich verstehe das als eine Aufforderung an Adlershof als Idealtyp eines Zukunftsortes zum gemeinsamen Handeln. Wir in Adlershof zählen bereits heute 90 Weltmarktführer und 150 Technologieführer. Nun kommt es darauf an, dass wir mit Forschungsergebnissen, mit Entwicklungen, mit Produkten und Leistungen ebenfalls einen Beitrag zu den „Grand Challenges“ leisten. Dies ist nicht nur eine wirtschaftliche Chance, sondern auch eine gesellschaftliche Verantwortung. So wie ich, halten viele Adlershof für einen der drei bedeutendsten Technologieparks in Europa. Wenn nicht Adlershof solche Aufgaben meistern kann, wer soll es dann tun?



Wer sich große Aufgaben stellt, braucht kluge Köpfe. Wir müssen daher besondere Anstrengungen unternehmen, Talente für uns zu gewinnen und den Bestand an erfahrenen Mitarbeitern zu sichern. Ich bin davon überzeugt, dass ein Bild von Adlershof als Antwortgeber auf globale Fragestellungen viele dieser klugen Köpfe anziehen wird.

Die Voraussetzungen dafür sind gut. Beispielsweise entdeckte ein Team der Universität Greifswald und des Helmholtz-Zentrums Berlin (HZB) in Adlershof ein Bakterium, das in der Lage ist, zusammen mit einem zweiten Enzym den Kunststoff PET in seine Grundbausteine zu zerlegen. Das Adlershofer Start-up Graforce hat ein neues, ressourcenschonendes Verfahren zur Erzeugung von Wasserstoff entwickelt, der mit Biogas zu einem schadstoffarmen Treibstoff vermischt wird.

Unsere Flächen sind begrenzt, die Grenzen für qualitatives Wachstum sind es nicht. Wie lautet der Slogan der Zukunftsorte? „Die Zukunft wird gut, weil wir sie machen!“

Roland Sillmann, Geschäftsführer der WISTA Management GmbH und der WISTA.Plan GmbH



Name: Carolin Poweleit
 Beruf: Lebensmittelchemikerin
 Jahrgang: 1979
 Wohnort: Berlin-Köpenick

Im Gespräch mit Carolin Poweleit

Sie ist Lebensmittelchemikerin, begeistert sich aber auch für Länder und Reisen. Sie arbeitet sehr strukturiert und zugleich mit viel Fantasie. Sie ist eineiiger Zwilling, doch ihrer Schwester vom Wesen her absolut unähnlich. Carolin Poweleits Leben ist facettenreich. Als Mitgeschäftsführerin der ifp Institut für Produktqualität GmbH verfolgt sie ein strammes Programm. 393 Mitarbeiter/-innen arbeiten beim ifp in Adlershof, 27 weitere in den Filialen in Aachen, Ohrdruf, Leipzig und Stendal. Hinzu kommen Joint Ventures in Güstrow und Jülich. Warum Carolin Poweleit ein besonderes Faible für Steine hat und am liebsten Urlaub in Griechenland macht – das verrät sie im Interview.

Adlershof Journal: Das ifp wächst kräftig. Jedes Jahr kommt ein Firmengebäude dazu. Wo wollen Sie hin?

CAROLIN POWELEIT: 2013 war Baubeginn des neuen ifp-Laborzentrums in Adlershof. Inzwischen gibt es fünf Häuser und ein Lager hier. Moderne Analysegeräte benötigen viel Fläche. Bei unserem letzten Neubau ist der Innenausbau noch nicht abgeschlossen. Der Bezug ist für Anfang nächsten Jahres geplant.

Wer zieht dort ein?

Wir konzentrieren dort unser Kontaminations- und Rückstandszentrum, wo unter anderem Schimmelpilzgifte, polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, Weichmacher und Pestizide aufgespürt werden. Diese Untersuchung bieten wir bereits seit Jahren an und vereinen dies nun in einem hochmodernen zentralen Gebäude.

Warum gibt es heute einen größeren Bedarf an Analysetätigkeiten?

Ursache ist eine Kombination von zwei Entwicklungen. Da sind die Verbraucher, die bewusster sind und mehr als früher darauf achten, ob etwas gesundheitsschädlich

oder etwa für Allergiker gefährlich ist. Andererseits wird durch moderne Analytik immer mehr detektiert. Vorschriften wie die europäischen Lebensmittelverordnungen schreiben zum Beispiel Höchstmengen von Kontaminanten fest. Biosiegel werden vergeben. Das alles muss kontrolliert werden.

Welche Tools bietet das ifp für Privathaushalte?

Einen Wasserschnelltest. Weitere Testkits, beispielweise mit denen Freizeitgärtner ihr Gemüse auf Pestizide testen können, sind für die Zukunft angedacht.

Hatten Sie schon mal eine Lebensmittelvergiftung?

Nein. Dabei bin ich nicht besonders vorsichtig bei Lebensmitteln.

Und warum wollten Sie Lebensmittelchemikerin werden?

Wollte ich ursprünglich gar nicht. Als Schülerin stand für mich fest, ich werde Dolmetscherin oder Reiseleiterin. Naturwissenschaften lagen mir aber auch. Nach dem Abitur war ich offen und habe im

Lette Verein eine Ausbildung als biologisch-chemische technische Assistentin gemacht. Das Fach Lebensmitteltechnologie fand ich am spannendsten. Hier habe ich aber ein wenig die Biologie und Chemie vermisst und mich daher entschieden, Lebensmittelchemie an der Technischen Universität Berlin zu studieren und auch gleich noch in Lebensmittelrecht das Staatsexamen zu machen.

Ihre erste Begegnung mit Adlershof?

Meine Oma lebt in Köpenick, daher kenne ich Adlershof schon aus meiner Kindheit. Im Technologiepark war ich das erste Mal 2014.

Wie kommen Sie zur Arbeit?

Ich habe in Prenzlauer Berg gewohnt, bin aber wegen des kürzeren Arbeitsweges nach Köpenick gezogen. Jetzt brauche ich 25 Minuten mit dem Rad bis ins Institut.

Wann haben Sie zuletzt etwas Neues gemacht?

Ich würde gern ein Instrument spielen können, gehe das auch couragiert an, gebe dann allerdings immer wieder auf. Anfang des Jahres habe ich mir eine Mundharmonika und Lehrbücher dazu gekauft. Ich habe auch eine Ukulele. Leider fehlt mir hier die Zeit und auch etwas die Geduld. Daher suche ich mir auch schnell mal neue Dinge, die mir Spaß machen wie zum Beispiel Motorroller fahren.

Wovor haben Sie Angst?

Ich habe Höhenangst. Hohe Geschwindigkeiten sind mir auch unheimlich. Auch darum habe ich mir letztes Jahr einen Motorroller gekauft, um meine Grenzen auszutesten, auch wenn 50 km/h sicher nicht für eingefleischte Biker schnell sind. Nur ich benutze ihn zu wenig, weil ich auch besser mit dem Fahrrad zur Arbeit komme und Staus aus dem Weg fahren kann.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich sammle Steine, dekoriere damit meine Wohnung oder nehme sie in die Hand, wenn ich gestresst bin. Manchmal fertige ich aus ihnen auch Schmuck oder Dekorationen an, die ich verschenke. Meist bringe ich sie aus dem Urlaub mit. An den griechischen Stränden findet man die schönsten Steine. Irgendwann einmal kaufe ich mir bestimmt eine Polier-/Schleifmaschine und fließe mein Bad mit den selbst gesammelten und polierten Schätzen.

Was ich sonst noch gern tue? Meine beste Freundin hat einen Schrebergarten in Altglienicke, den ich immer nutzen kann. Da pflanze und jäte ich oder liege in der Hängematte. Meine Familie und Freunde fordern natürlich auch Zeit ein, der Rest geht mit Lesen oder Sport treiben drauf.

DIE AKTIVISTIN

Andrea Lübcke forscht an Molekülen und macht sich für Klimaschutz stark

Dass ihre Alltagsbeschäftigung sich dem gewöhnlichen Vorstellungsvermögen entzieht – nein, das sieht sie anders. Eine Femtosekunde zum Beispiel: Was soll daran schwer zu verstehen sein? Wenn man weiß, dass 100 Femtosekunden die Zeitspanne sind, die das Licht benötigt, um den Durchmesser eines Haars zu durchqueren? Und dass Licht die Strecke zum Mond in einer Sekunde zurücklegt? Ist das nicht anschaulich?

Wissenschaft hat eine öffentliche Funktion und damit den Auftrag, sich allgemein verständlich zu erklären. Das steht für Andrea Lübcke außer Frage. Seit dem vergangenen Mai macht sie in ihrem Wohnort Eichwalde für die Grünen Kommunalpolitik. Sie hält Vorträge an Schulen, um Mädchen für einen naturwissenschaftlichen Berufsweg zu begeistern. Gemeinsam mit Kollegen stand sie in den vergangenen drei Monaten jeden Mittwoch in der Mittagspause vor dem „Forum Adlershof“, um für Klimaschutz zu demonstrieren.

Mit dem Wunsch nach gesellschaftlicher Wirksamkeit hat es auch zu tun, dass die 40-jährige gebürtige Mecklenburgerin, die seit 2008 am Max-Born-Institut (MBI) für Nichtlineare Optik und Kurzzeitspektroskopie Grundlagenforschung betrieben hat, jetzt neue Aufgaben sucht.

Für die Physik hatte sie sich schon als Schülerin entschieden, von 1997 bis 2002 in Jena studiert und promoviert. Am MBI war Lübcke dann viele Jahre lang in der Welt der Femtosekunden unterwegs, beobachtete mithilfe von Laserpulsen, wie und in welcher Geschwindigkeit sich Teilchen in Molekülen bewegen: „Es hat mich immer interessiert, wie Prozesse in Echtzeit ablaufen.“ Zuletzt war sie mit dem Problem befasst, warum DNA-Moleküle unter Lichteinwirkung nicht zerfallen.



Andrea Lübcke mittwochs beim „Forschungstrejk“ in Adlershof

Eine abschließende Lösung hat sie bislang ebenso wenig gefunden wie eine Antwort auf jene Frage, die sie als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte am MBI umtreibt: Wo bleiben die Frauen in der naturwissenschaftlichen Forschung? Mittlerweile gebe es im Fach Physik 20 Prozent weibliche Absolventen, aber „die kommen hier nicht an“. Liegt es an den Arbeitsbedingungen? Daran, dass Mädchen schon in der Schule weniger Ermutigung erfahren? „Bei Mathe-Olympiaden sind nur Jungs dabei“, hat die Mutter zweier Söhne im Gymnasialalter beobachtet.

Anfang August hat sich in Adlershof eine Gruppe von Wissenschaftlern zu einer Mahnwache für den Klimaschutz zusammengefunden. „Forschungstrejk“ nennen

sie ihre Aktion, wobei die Schreibweise nicht allein als Reverenz an die Schwedin Greta Thunberg zu verstehen, sondern wohl auch arbeitsrechtlicher Umsicht geschuldet ist. Unter den Aktivisten, meint Lübcke, seien schließlich beamtete Hochschullehrer, die bei einem richtigen „Streik“ gar nicht mitmachen dürften.

Das Klimathema, das ihr auf der Seele brennt, hat sie schließlich bewegt, dem MBI im Herbst den Rücken zu kehren. Gibt es nicht gerade Dringlicheres zu tun, als in der molekularen Dimension Geschwindigkeiten zu messen? „Ich kann nicht einfach so weiter.“ ■ *wid*

ANZEIGE

**Einkaufen und Service
in Adlershof**

einkaufen.doerpfeldstrasse.berlin



ANWÄLTE · APOTHEKE · ÄRZTE · BANKEN ·
BESTATTUNGEN · BLUMEN · BÜCHER · FAHRRAD ·
FOTOGRAFIE · GESCHENKE · HEIMELEKTRONIK ·
HÖRAKUSTIK · INTERIEUR · IMMOBILIEN ·
LEBENSMITTEL · LOGOPÄDIE · MODE · OPTIKER ·
REINIGUNG · RESTAURANT · SCHNEIDEREI ·
STEUERBERATER · VERSICHERUNGEN · WASSER

In Adlershof läuft es rund. Damit das auch so bleibt, macht sich die WISTA Management GmbH Gedanken darüber, wie der Standort weiter auf Erfolgskurs bleibt – und künftig noch attraktiver wird.

Mission

Sich auf Erreichtem auszuruhen ist selten gut. Adlershof ist ein starker Standort. Aber wo liegen seine Schwächen? Der Wissenschafts- und Technologiepark floriert. Doch wie könnte es noch besser laufen? Zeit für eine Standortanalyse und ein Strategiekonzept, wie sich der Campus bis 2030 weiterentwickeln könnte. Fragen, die die Betreiber intensiv diskutieren. Sie haben das Borderstep Institut mit einer Studie beauftragt, die Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken aufreißt, um Ansätze für eine zukunftsfeste Strategie zu liefern. Das Borderstep Institut hat dazu unterschiedliche Akteure der Adlershofer Wissenschaftsstadt befragt.

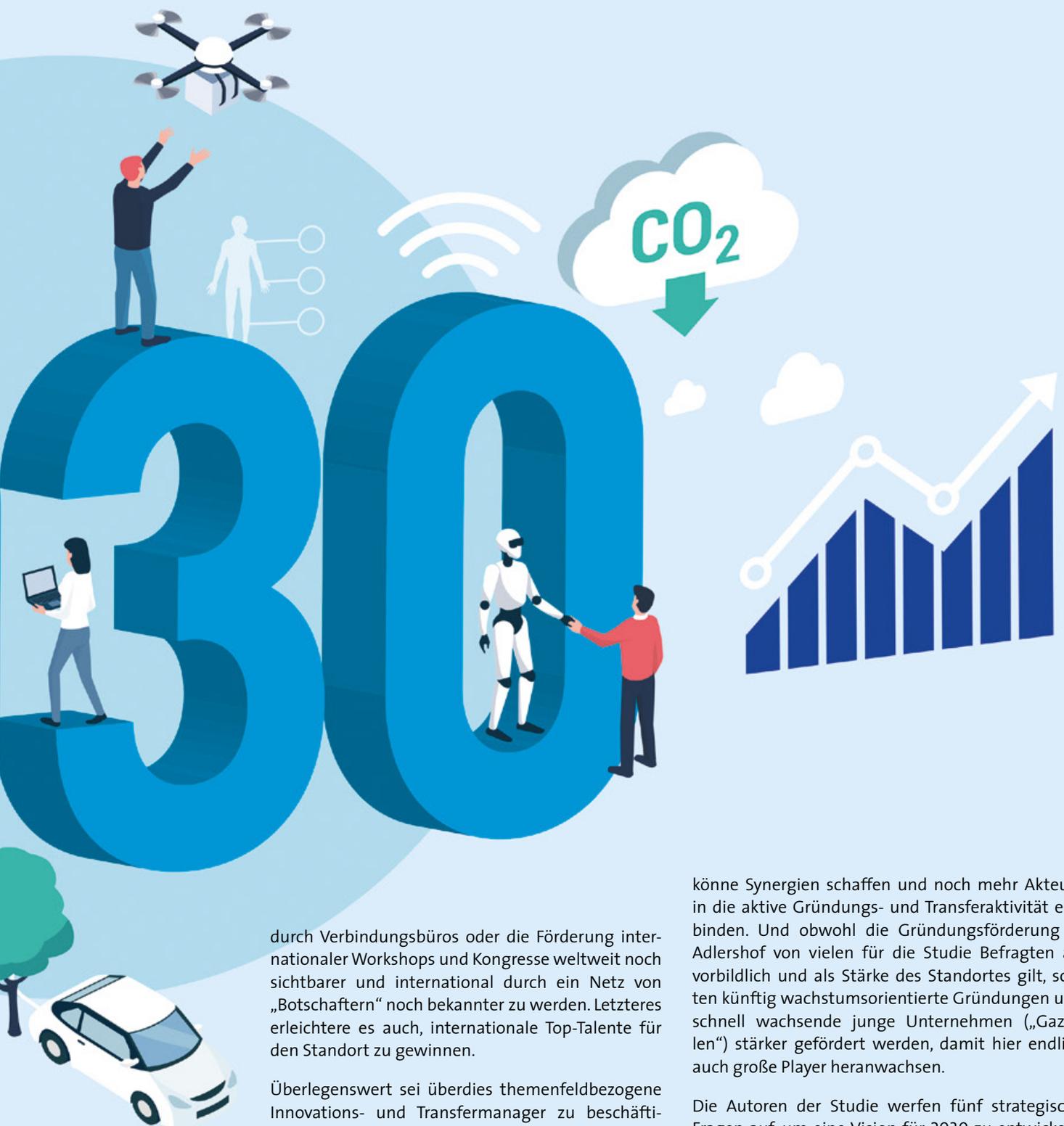
Gelobt wird in der Studie unter anderem die politische Unterstützung des Standortes, die schnelle und flexible Immobilienentwicklung, die noch vorhandenen Erweiterungsflächen sowie klare thematische Schwerpunkte wie der Fokus auf Photonik/Optik, wo sich Adlershof einen sehr guten Ruf erarbeitet habe. Gleichzeitig ist für einzelne Befragte „eine technologisch-thematische Entwicklungsstrategie nicht hinreichend erkennbar“, das Profil werde „national und international nicht klar genug kommuniziert“, mithin werde der Standort nicht mit bekannten Unternehmen assoziiert. Um für die Zukunft gut aufgestellt zu sein, ist eine gut ausgebaute Infrastruktur für große Konferenzen ein wichtiger Faktor. Adlershof kann mehr als ein Berliner Aushängeschild sein und als „Standort von Weltruf“ in der internationalen „Champions League“ spielen, zumal es durch die Hochschulen nicht an Talenten mangle.

Wichtig für den Weg dahin ist es, auch weiterhin der Zukunft zugewandte Unternehmen anzusiedeln. Vor allem aber, dafür zu sorgen, dass sich hier die großen gesellschaftlichen Herausforderungen („Grand Challenges“), wie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Energie, widerspiegeln. Ein Blick auf



andere Wissenschafts- und Technologieparks und aktuelle Tendenzen der Forschungspolitik deute auf die wachsende Bedeutung der Themen „Energie und Klima“ sowie „Umwelt und Nachhaltigkeit“ hin.

Um für 2030 gerüstet zu sein, schlagen die Autoren daher unter anderem vor, ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum für „Grand-Challenges-Lösungen“, ergänzend zu den bestehenden Technologiezentren, zu gründen. Weiterer Vorschlag: Nach dem Vorbild des „Center for International Cooperation“ der Freien Universität Berlin könnte in Adlershof ein vergleichbares Zentrum etabliert werden, um etwa



durch Verbindungsbüros oder die Förderung internationaler Workshops und Kongresse weltweit noch sichtbarer und international durch ein Netz von „Botschaftern“ noch bekannter zu werden. Letzteres erleichtert es auch, internationale Top-Talente für den Standort zu gewinnen.

Überlegenswert sei überdies themenfeldbezogene Innovations- und Transfermanager zu beschäftigen. Und: Hilfreich sei es, gezielt eine renommierte Person für Adlershof aufzubauen, die dem Campus als wissenschaftliche „Gallionsfigur“ weltweit ein „Gesicht“ gibt. Mithin solle Berlin als Wissenschaftsstadt stärker hervorgehoben werden.

Von der Leitung der Humboldt-Universität zu Berlin wurde indes angeregt, die verschiedenen Gründungsförderzentren in Adlershof unter einem institutionellen oder räumlichen Dach zu bündeln. Dies

könne Synergien schaffen und noch mehr Akteure in die aktive Gründungs- und Transferaktivität einbinden. Und obwohl die Gründungsförderung in Adlershof von vielen für die Studie Befragten als vorbildlich und als Stärke des Standortes gilt, sollten künftig wachstumsorientierte Gründungen und schnell wachsende junge Unternehmen („Gazellen“) stärker gefördert werden, damit hier endlich auch große Player heranwachsen.

Die Autoren der Studie werfen fünf strategische Fragen auf, um eine Vision für 2030 zu entwickeln: Welche Ziele werden angestrebt? Wie versteht sich Adlershof als Teil der Wissenschaftsstadt Berlin? Welche Bedeutung haben „Grand Challenges“? Wie lässt sich die Koordination von Wissenschaft und Politik verbessern? Wie umgehen mit den Flächen? Fragen, die letztlich alle am Standort angehen und zu denen alle aufgerufen sind, Ideen einzubringen oder Antworten zu liefern. Das Management von der WISTA ist gespannt! ■



Michael Müller sieht Berlin auf gutem Weg zu einer international führenden Forschungs-metropole

Wissenschaft als Standortfaktor

Der Regierende Bürgermeister Berlins und Wissenschaftssenator Michael Müller über Talenteinwerbung, die Brückenfunktion der Zukunftsorte und den Adlershofer Universitätsausbau für angehende Sportlehrerinnen und -lehrer

Adlershof Journal: Herr Regierender Bürgermeister, ein Blick in die Glaskugel: Wie soll die Wissenschaftsstadt Berlin 2030 aussehen?

Sie wird auf jeden Fall moderner aussehen, internationaler und definitiv auch weiblicher. Wir erhöhen gerade die Investitionsmittel für den Bau- und Sanierungsbedarf in der Wissenschaft von zwei auf gut fünf Milliarden Euro für die nächsten fünfzehn Jahre, das wird an allen Standorten sehr sichtbar werden. Die Zahl der internationalen Talente in Berlin steigt. Und fast die Hälfte aller Rufe auf Professuren in Berlin ging schon dieses Jahr an Wissenschaftlerinnen. Unser Anspruch muss sein, dass unsere Stadt in zehn Jahren zu den wichtigsten Forschungsmetropolen weltweit gehört.

Welchen Beitrag kann ein Zukunftsort wie Adlershof, können die anderen zehn Berliner Zukunftsorte dazu leisten?

Hand aufs Herz – wie viele hätten vor 30 Jahren geglaubt, dass Adlershof zum absoluten Musterbeispiel eines erfolgreichen Wissenschafts- und Technologieparks wird? Genau da sind wir jetzt und das wird auch international stark wahrgenommen. Es ist kein Zufall, dass bei meiner Reise als Bundesratspräsident nach Australien letztes Jahr ein Abkommen zwischen Adlershof und dem Tonsley Innovation District aus Adelaide auf der Agenda stand. Adlershof und die anderen Zukunftsorte spielen für die Weiterent-

wicklung Berlins als Innovationsstandort eine zentrale Rolle, sie erfüllen eine unverzichtbare Brückenfunktion zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Wie viele Technologiestandorte verträgt die Hauptstadt und wie viel ist Berlin bereit, dafür zu investieren?

Unser Vorteil ist, dass sich die Wissenschaft über die ganze Stadt verteilt, Hochschulen und Forschungsinstitute gibt es in fast allen Bezirken. Deshalb ist es richtig, dass sich die inzwischen elf Zukunftsorte – Siemensstadt kam ja vor kurzem dazu – ebenfalls über die Stadt verteilen und je nach Standort eigene Profile entwickeln. So profitiert ganz Berlin von der wirtschaftlichen Dynamik, die von ihnen ausgeht. Bei Investitionen gibt es natürlich verschiedene Bedarfe und Dimensionen, in Adlershof sehen diese anders aus als im entstehenden FUBIC in Dahlem oder dem künftigen TXL Campus. Die Mittel, die das Land dafür einsetzt, sind erheblich. Der gesamte Innovationsbereich ist die wichtigste Grundlage für eine nachhaltig positive Entwicklung Berlins.

Warum ist die Wissenschaft für Berlin als Wirtschaftsstandort ausschlaggebend?

Ohne die Wissenschaft hätten wir die Arbeitslosigkeit in Berlin nicht halbieren können, ohne sie wären wir nicht Start-up-Hochburg Europas, ohne sie würden internationale Konzerne wie Siemens oder SAP nicht hunderte Millionen Euro in Berlin investieren. Und ohne sie säßen in Adlershof nicht 90 Firmen, die als Weltmarktführerinnen gelten. Unsere Hochschulen und Forschungsinstitute treiben Innovationen voran, sie sind gründungsstark und bilden zehntausende Nachwuchskräfte aus.

Ist es mithilfe der Wissenschaft schaffbar, dass Berlin auch wieder eine bedeutende Industriestadt wird?

Ja, und zwar nur mithilfe der Wissenschaft. Alle Untersuchungen der letzten Jahre bestätigen: Berlin ist auch als Industriestandort im Aufwind, weil die produzierenden Unternehmen hier an eine vielfältige Forschungslandschaft andocken können. Und vor allem finden sie hier die notwendige Expertise, um sich für das Zeitalter der Digitalisierung fit zu machen. Der Senat unterstützt

diese Prozesse mit dem Masterplan Industriestadt und mit vielen konkreten Maßnahmen, wie etwa zusätzlichen Professuren für die Bereiche additive Fertigung oder neuartige Materialien.

„Eine europäische Wissenschaftshauptstadt braucht kluge Köpfe. Wie kann es gelingen, diese klugen Köpfe nach Berlin zu locken – und sie hier zu halten?“

Das gelingt uns immer besser, auch wenn wir natürlich durch die Grenzen des öffentlichen Dienstes nicht immer konkurrenzfähig sind mit milliardenschweren US-Universitäten. Dennoch: Durch die Investitionen in die Forschungsinfrastruktur und Hochschulen können wir in vielen Bereichen aufholen, zudem nimmt das Engagement privater Stiftungen zu, wie die Zusage der Dampf-Stiftung über 30 Millionen Euro für internationale Spitzenberufungen im Sommer zeigte. Wir sorgen gesetzgeberisch für mehr Spielräume, zuletzt durch Anpassungen im Besoldungsgesetz, das den Hochschulen bei Juniorprofessuren und bei Bleibeverhandlungen neue Handlungsmöglichkeiten einräumt. Auch das Thema Tenure Track Professur ist mir wichtig. Die gesetzlichen Grundlagen dafür sind da und beim Bundesprogramm haben unsere Universitäten just 79 zusätzliche Professuren eingeworben. Jetzt sollten wir diesen Weg konsequent gehen, damit der Tenure Track in Berlin künftig zur Regel wird.

„Berlin investiert Milliarden in die Wissenschaft. Der Bau des Integrative Research Institute for the Sciences IRIS Adlershof steht vor der Eröffnung. Sind weitere Wissenschaftsneubauvorhaben für Adlershof geplant?“

Ich möchte einen Punkt hervorheben, weil er mir sehr am Herzen liegt. Zusammen mit der Humboldt-Universität werden wir in Adlershof Gebäude für die Lehrkräftebildung ausbauen, geplant sind konkret Seminarräume und eine Sporthalle für angehende Sportlehrerinnen und -lehrer. Das ist vielleicht eine Seite, die nicht vielen in Adlershof bekannt ist, aber für die Bedarfe unserer Stadt eine große Bedeutung hat.

„Berlin setzt auf Teamplayer und war mit der Berlin University Alliance im Exzellenzwettbewerb erfolgreich. Wie können für einen integrierten Berliner Forschungsraum außeruniversitäre Einrichtungen und die Berlin University Alliance noch besser zusammenarbeiten, welche Strukturen brauchen wir dafür?“

Der Berliner Teamgeist und der großartige Erfolg im Exzellenzwettbewerb hat sogar meinen bayrischen Amtskollegen alarmiert, wie man neulich in der Süddeutschen Zeitung lesen konnte. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Idee eines integrierten Forschungsraums und die strukturelle Kooperation zwischen den Universitäten und auch außeruniversitären Forschungseinrichtungen der

logische nächste Schritt ist, um Berlin zur international führenden Forschungsmetropole zu entwickeln. Dafür sind Themen wie gemeinsame Nachwuchsförderung, gemeinsame Berufungen und gemeinsame Nutzung von Forschungsinfrastruktur zentral. Hier sind wir sicherlich noch nicht am Ende des Möglichen und müssen bestehende Hürden weiter abbauen.

„Im November findet wieder die Berlin Science Week statt. Adlershof war auch in diesem Jahr Austragungsort eines Vorentscheids des Falling Walls Lab. Wie wichtig sind solche Veranstaltungen und Wettbewerbe für Berlin?“

Zunächst herzlichen Glückwunsch, dass Adlershof wieder den erfolgreichsten ‚Falling Walls Lab‘-Vorentscheid veranstaltet hat. Die Science Week und die ‚Falling Walls‘-Konferenzen und Labs machen Berlin als Wissenschafts- und Innovationsstandort international noch sichtbarer. Zusammen mit der Langen Nacht der Wissenschaften geben sie zudem den Berlinerinnen und Berlinern die Möglichkeit, auf Tuchfühlung mit der Forschung zu gehen. Das ist wichtig, damit die Menschen den großen Forschungsreichtum in unserer Stadt erleben können. Deshalb unterstützt der Senat diese Formate auch finanziell.

„Um die Klimawende zu beschleunigen, streiken Jugendliche, Forschende, Unternehmer bei Fridays for Future, dem Researcher-Streik und Entrepreneurs for Future Berlin. Welche Impulse setzen Sie zur Klimawende?“

Es gibt nicht die eine Zauberformel. Wir müssen auf verschiedenen Ebenen an einem Strang ziehen, wenn uns die Wende gelingen soll. Auf unsere Stadt kommt es an, auf die einzelnen Institutionen und natürlich wird auch jeder Einzelne von uns dazu beitragen müssen. Mit dem Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 hat der Senat vergangenes Jahr eine Reihe konkreter Maßnahmen beschlossen, um das Ziel der Klimaneutralität für Berlin bis 2050 besser zu erreichen. Dazu gehört der Ausstieg aus der Kohle und Ausbau erneuerbarer Energien, Weiterentwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs, neue Radwege. Mit den Berliner Hochschulen haben wir zudem vereinbart, dass sie ihren CO₂-Fußabdruck reduzieren. Das sind wichtige Beiträge. Wir werden aber auch noch mehr auf einen Dialog zwischen der Politik und der Wissenschaft setzen müssen, um den Herausforderungen wissenschaftsbasiert zu begegnen, neue Technologien zu entwickeln und auch Antworten auf die Folgen des Klimawandels zu finden. Ein wichtiger Partner soll dafür das neue Klimaforschungszentrum werden, in dem unsere Universitäten ihre Kompetenzen bündeln wollen. Dass Adlershof bei diesem und anderen zentralen Vorhaben in unserer Stadt eine wichtige Rolle spielt und spielen wird, versteht sich von selbst. ■

ANZEIGE



Dr. Desiree Mascher; Dr. Kristina Kahl; Dr. Uta Lücke
Augenzentrum Adlershof, Albert-Einstein-Str. 2-4

FEMTO-LASIK IN ADLERSHOF

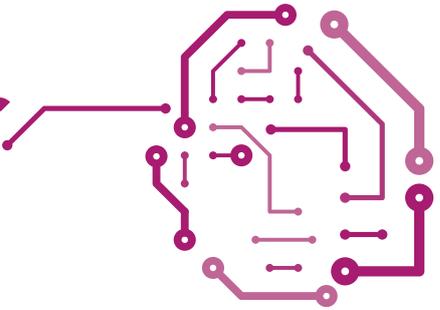
- LASIK-Kurzcheck in der Mittagspause, Beratung, Laserbehandlung und Nachkontrollen ohne Arbeitsausfall
- 15 Jahre LASIK-Erfahrung, geprüfte Technik aus Deutschland und der Schweiz
- Sonderkonditionen für Studenten und Berufstätige auf dem WISTA-Campus.

Termine zur Beratung unter 030 / 678 25 864
Mail: praxis@augen-adlershof.de
www.augen-adlershof.de



Das Haus, ein Roboter

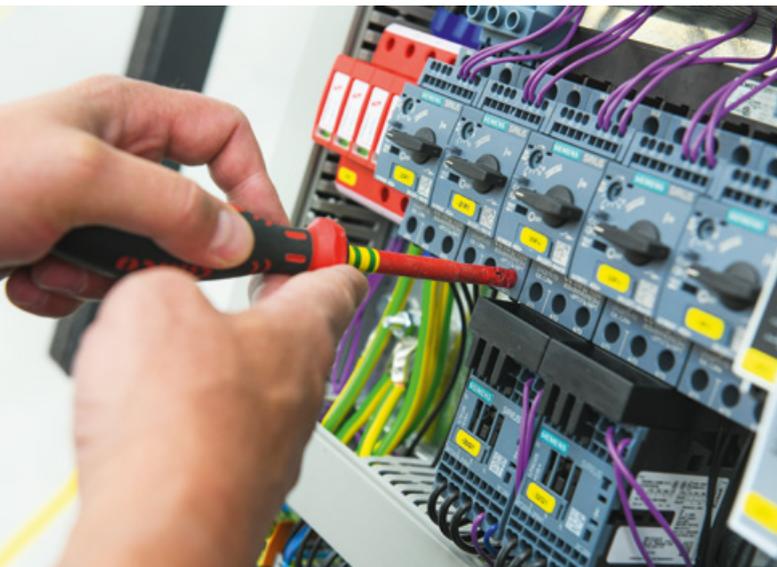
Die Auricon Technische Dienste GmbH ist neu in Adlershof. Sie ist spezialisiert auf Gebäudeautomation.



Wenn der Hotelgast sich nicht meldet, dann haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen guten Job gemacht. So lässt sich das Profil der Firma Auricon Technische Dienste GmbH beschreiben. Ihr Schwerpunkt ist Gebäudeautomation, das heißt für das Hotel: Klimaanlage, Kälte, Heizung und Lüftung sind so aufeinander abgestimmt, dass der Gast nur den Temperaturregler bedient – und sich wohlfühlt. „Und zwar nicht nur in den Gästezimmern, sondern auch im Spa, im Restaurant, in den Konferenzräumen, der Bibliothek und natürlich der Lobby“, sagt André Loest, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens. Dieses plant und baut die entsprechende Mess-, Steuer- und Regelungstechnik für Hotels, Einkaufszentren, Krankenhäuser oder Botschaftsgebäude im In- und Ausland. Es sei natürlich kein Hexenwerk, die nötigen Sensoren für Temperatur, Druck und Feuchte anzuschließen und die Daten zusammenzuführen, sagt Loest. „Aber man muss schon wissen, wo die Technik am besten montiert wird, wie die Regelung konzipiert wird, damit die Anlage von Anfang an zuverlässig funktioniert.“ Da komme ihm und seinen Mitarbeitern/-innen die lange Erfahrung zugute.

Auricon, 2011 aus einem Planungsbüro heraus gegründet, ist beständig gewachsen und mit 94 Angestellten zum mittlerweile personell größten Unternehmen dieser Art in Berlin geworden, wie er erklärt. Am alten Standort in Oberschöneweide wurde es zu eng, auf der Suche nach einem neuen machte alsbald Adlershof das Rennen. „Wir haben zu etlichen Unternehmen hier schon seit längerem gute Beziehungen, da ist es natürlich hilfreich, in der Nähe zu sein“, begründet der Geschäftsführer. „Der Arbeitsweg für unsere Mitarbeiter bleibt in etwa der gleiche und wir können dank der zentralen Lage auch neues Personal finden.“ Im Umland, wo eine Ansiedlung zwar preiswerter sei, sei die Personalfrage zunehmend schwierig.

André Loest steht vor einer von 22 Montageeinheiten für Schaltschränke



Ein Auricon-Monteur beim Verdrahten eines Schaltschranks

Die Firma Auricon reichte ein Konzept bei der WISTA Management GmbH ein, konnte mit Innovationskraft und Ausbildungsaktivitäten für junge Menschen punkten und bekam den Zuschlag für ein Grundstück in der Karl-Ziegler-Straße. Nach einem Jahr Bauzeit erfolgte im Sommer der Umzug. Im Inneren des viergeschossigen Bürogebäudes riecht es noch etwas nach frischer Farbe, Wände und Steinfußböden strahlen neubau-frisch.

Von seinem Schreibtisch aus blickt Loest auf den Landschaftspark Johannisthal. Wo früher Flugpioniere mit ihren abenteuerlichen Kisten abhoben und manchmal unsanft landeten, weiden heute Schafe. Gleich nebenan sind Bänke, eine Skateanlage und Platz zum Volleyballspielen. „Da gehen wir nach Feierabend manchmal hin und machen ein paar Spiele“, erzählt Loest, der sich ungern als Chef über sein Team stellen will. Mit seiner frischen Art kommt er tatsächlich nicht als der autoritäre Vorgesetzte rüber, wie sich später beim Rundgang durch die Firma zeigt. Respekt, ja, der ist unübersehbar – auf beiden Seiten.

„Mich beeindruckt, welche Ideen die jungen Leute für weitere Automatisierungen und smarte Anwendungen haben“, sagt Loest, der mit 55 fast zwanzig Jahre über dem Durchschnittsalter der Belegschaft liegt. Dieser Ideenreichtum sei neben den Anforderungen des Marktes der maßgebliche Treiber für das Wachsen des Unternehmens. Um ihn zu befördern, gibt es im Erdgeschoss eine Art „Denkfabrik“: ein Raum mit nichts außer bequemen bunten Stühlen. Fern des eigenen Schreibtisches, sollen Ideen umhergeworfen und weitergesponnen werden. Die Umsetzung erfolgt gleich nebenan in der „Technologiefabrik“, wie wörtlich oben an der Fassade zu lesen ist. Dort werden Schaltschränke zusammengebaut aus Dutzenden Schaltern, Chips und Drähten, maßgeschneidert für jedes einzelne Projekt. Auf einem Whiteboard sind die aktuellen Vorhaben aufgelistet, von Berlin-Mitte bis Teheran. Einige Arbeitsflächen in der Halle sind noch frei. Loest: „Wir sind zuversichtlich, dass wir hier in Adlershof noch weiterwachsen werden.“ ■ rn

ANZEIGE



GLÜCKLICH WOHNEN HIER IST GRÜNAU ZUHAUSE

Im Quartier 52° Nord direkt an der Dahme in Grünau bauen wir Wohnraum für Berlin: Nur 10 Minuten vom WISTA Adlershof entfernt entstehen die BUWOG KOMPASSHÄUSER mit großzügigen 3-Zimmer-Eigentumswohnungen. Fertigstellung Frühjahr 2020 – kaufen Sie jetzt und genießen Sie den nächsten Sommer am Wasser. Nur noch 5 Wohneinheiten verfügbar, z.B.:

- 3 Zimmer, 1. OG, ca. 83 m², 367.000 Euro
- 3 Zimmer, 2. OG, ca. 87 m², 405.000 Euro

Showroom: Regattastr. 11, 12527 Berlin | Sa + So 14 – 16 Uhr sowie Mi 15 – 18 Uhr u.n.V.
030 / 33 85 39 – 1915 | vertrieb-berlin@buwog.com | 52grad-nord.de | buwog.com



BUWOG

OHNE
PROVISION
DIREKT VOM
BAUTRÄGER

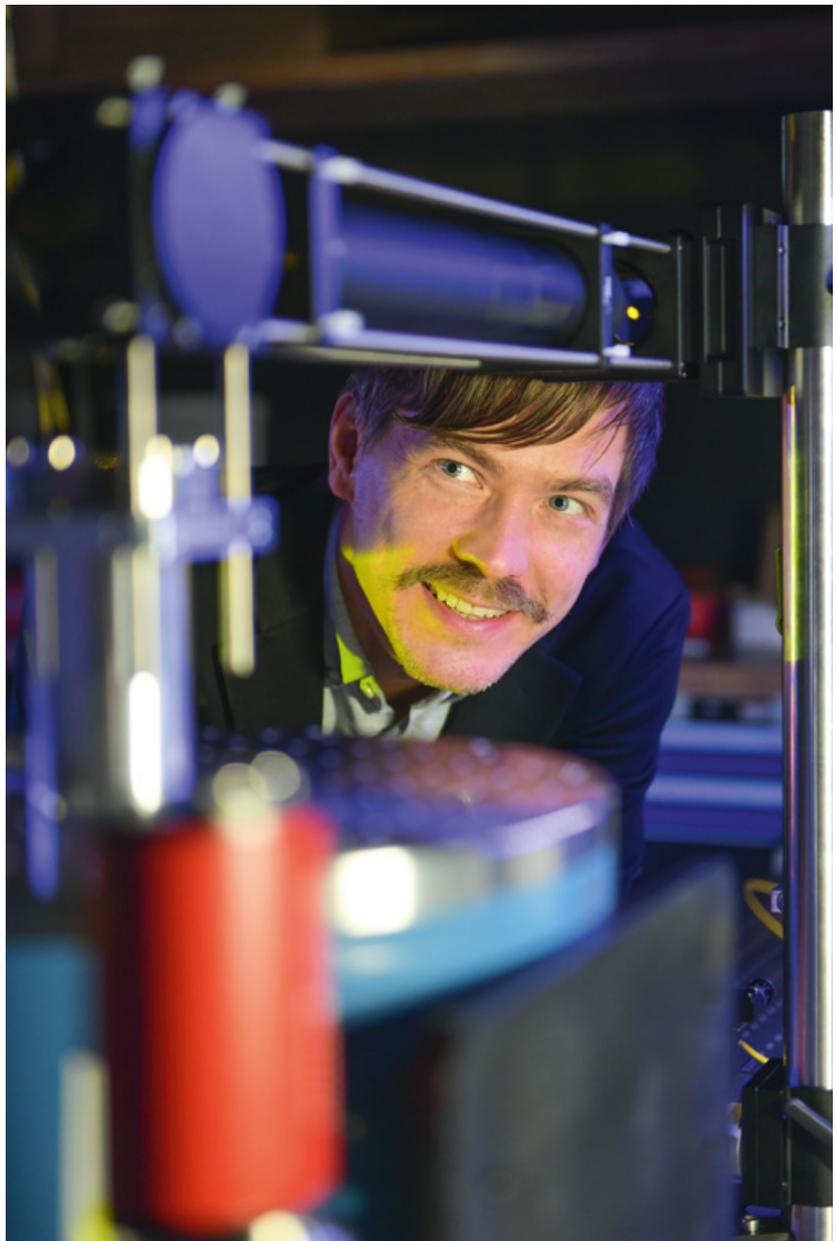
Verschränkte Quanten und perfekte Kristalle

Zwei Nachwuchsforscher aus Adlershof werden vom Europäischen Forschungsrat mit jeweils 1,5 Millionen Euro gefördert

Es ist ein Staffellauf aus Lichtteilchen, den Tim Schröder und sein Team veranstalten. Am Ende wird eine Nachricht aus Quantenzuständen übermittelt, die von keinem noch so schlaunen Hacker zu entschlüsseln ist. Doch die Photonen, die Lichtteilchen also, die die Informationen übermitteln, müssen immer wieder aufgefrischt werden.

Das leisten sogenannte Quantenrepeater, die in die Glasfaserkabel eingebaut werden. „Sonst gehen die Informationen nach etwa 100 Kilometern verloren“, sagt Schröder, der an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) forscht und eine Arbeitsgruppe am Adlershofer Ferdinand-Braun-Institut (FBH) leitet. Für das Projekt QUREP (Quantum Repeater Architectures Based on Quantum Memories and Photonic Encoding) hat der Physiker, der nach der Promotion an der HU unter anderem am MIT geforscht hat, jetzt einen ERC Starting Grant für Nachwuchswissenschaftler erhalten. Mit 1,5 Millionen Euro für fünf Jahre fördert der Europäische Forschungsrat (ERC) den Beitrag zur Entwicklung des Quanteninternets.

Dessen Grundlage sind Quantenbits, die viele Überlagerungszustände von null und eins annehmen. Ein Quantenbit lässt sich mithilfe eines Photons realisieren. Werden nun mehrere Photonen miteinander verschränkt, so stehen sie in Verbindung, auch wenn sie weit voneinander entfernt sind. Da unerwünschtes Einloggen sofort bemerkt wird, lassen sich mit Quantenbits perfekte Kryptographiesysteme bauen.



Tim Schröder beobachtet die Lichtausbreitung eines gelben Lasers, mit dem Defektzentren in Diamant untersucht werden

ANZEIGE

Ru3
Ingenieurgesellschaft

Ihr Planungsbüro für alle Komponenten der Technischen Gebäudeausrüstung

∩ Versorgungs- und Elektrotechnik

∩ Gebäudeautomation ∩ Beratungs- und Sonderleistungen

info@rusz.de ∩ +49(0) 307 67 28 41-0

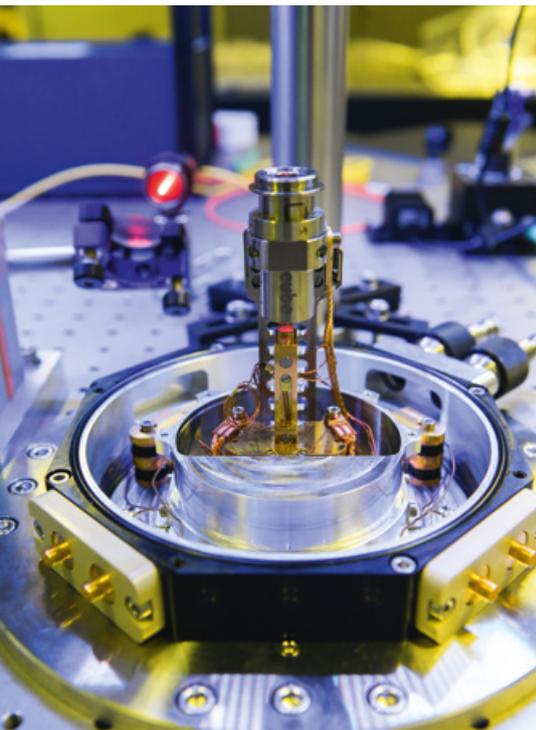
∩ 12489 Berlin ∩ Am Studio 20 a ∩ www.rusz.de



Kaspars Dadzis hält eine Wärmebildkamera, mit der die Temperaturverteilung in einem Kristallzüchtungsprozess visualisiert bzw. beobachtet werden kann.

Projekt „Next Generation Multiphysical Models for Crystal Growth Processes“ (NEMOCRYS). Der Physiker, der an der Uni Lettland in Riga studiert und an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg promoviert hat, arbeitet daran, das Wachstum etwa von Siliziumkristallen mit numerischer Simulation zu optimieren.

„Ein grundsätzliches Problem ist, dass sich Parameter wie die Temperaturverteilung in der Schmelze oder ihr Strömungsmuster während des Züchtungsprozesses nur schlecht oder gar nicht messen lassen“, sagt Dadzis. Die vakuumdichten Anlagen würden bei über 1.400 Grad betrieben und seien meistens schwer zugänglich. Wie sich die Änderung von Druck oder Temperatur auswirkt, lasse sich nur grob abschätzen. Die Verwendung von niedrigschmelzenden Materialien wie Gallium oder Zinn biete aber die Chance, zuverlässige experimentelle Daten für die Validierung einer numerischen Simulation zu gewinnen. Im Rahmen seines Projekts möchte Dadzis ein umfassendes Modellexperiment für Kristallzüchtung aufbauen. Mit Wärmetransport, thermischer Spannung, Elektromagnetismus, Schmelz- und Gasströmung hat er fünf Variablen ausgewählt, die in der von ihm entworfenen Anlage gleichzeitig mit Sensoren gemessen werden und es ermöglichen sollen, „die ganze Physik des Kristallwachstums zu erfassen“. Damit sollen auch besonders schwierige Fragen wie etwa die Verspannung des Kristalls beim Wachstum zu erfassen sein. Denn dies kann einen Kristall zum Platzen bringen. Numerische Simulation nach Dadzis' Methode könnte das künftig verhindern. ■ *pj*



Damit das Quanteninternet auch weltweit funktioniert, müssen Reichweite und Anzahl der Photonen drastisch erhöht werden. „Wir entwickeln eine neue Art von Quantenrepeater“ sagt Schröder. Dabei werden neuartige Quantenspeicher in Diamant mit Indium-Gallium-Arsenid-Quantenemittern kombiniert und in die Glasfaserkabel integriert. Die erzeugten Photonen können nun die Informationen auch über tausende von Kilometern mit hoher Rate übertragen.

Solche Bausteine der Mikroelektronik können jedoch nur optimal funktionieren, wenn sie eine perfekte Kristallstruktur besitzen. Mit letzterer kennt sich Kaspars Dadzis bestens aus. Er hat jetzt als erster Nachwuchsforscher des Leibniz-Instituts für Kristallzüchtung (IKZ) einen ERC Starting Grant erhalten, und zwar für das

Blick in das Innere eines Kryostaten, der Proben auf minus 269 Grad Celsius kühlen kann und gleichzeitig einen optischen Zugang erlaubt. Durch das Objektiv (Bildmitte) wird eine Diamantprobe mit einem roten Laser angestrahlt.

ANZEIGE

Contactlinsen & Brillen in Adlershof

Müde Augen oder Sehprobleme am Arbeitsplatz?

Die Lösung: Neues und innovatives Glasdesign, das die verschiedenen Arbeitsabstände berücksichtigt. Glasmaterialien, die zuverlässigen Schutz vor UV-Licht und vor schädlichem Blaulicht bis 420 nm bieten.

Fon: 030-677 54 23 • www.c-u-b-a.de • Rudower Chaussee 12, 12489 Berlin

Ute Thimmender
Contactlinsen & Brillen

Einkaufszentrum Adlershofer Tor



Viel Licht in der neuen Allianz-Zentrale:
Standortleiter Tobias Haasen sieht
Kooperationspotenzial in Adlershof

Alles neu bei der Allianz

Am 20. September war es so weit: Der neue Berliner Allianz-Campus in Adlershof, der seit 2016 nahe der S-Bahn-Station entstanden ist, wurde offiziell eröffnet. Ideen einer modernen Arbeitsplatzgestaltung wurden dort umgesetzt.

Schon im Mai hatte der Einzug der Allianz Adlershof auf einen Schlag 2.500 neue Mitbewohner/-innen beschert. Sie arbeiten in den Bereichen Vertrieb, der Schadensabwicklung und Betrieb, wo das gesamte Vertragswesen organisiert und abgewickelt wird. Dazu gehört auch das Logistik-Service-Zentrum für ganz Deutschland, in dem der gesamte schriftliche Informationsverkehr – immerhin 31 Millionen postalische oder elektronische Vorgänge pro Jahr – verteilt wird, manuell und maschinell, Tag und Nacht.

„Berlin ist immer noch ein wichtiger Standort für Europas größten Versicherer“, betont Tobias Haasen, der Standortleiter, „obwohl die Zentrale als Folge der Teilung der Stadt nach dem Krieg nach München umzog.“ Immerhin wurde das Unternehmen 1890, vor fast 130 Jahren, hier gegründet. 1998 wurden die zwölf Berliner Standorte zusammengeführt und bekamen in den Treptowers eine weithin sichtbare Repräsentanz. „Das war damals ganz bewusst ein Zeichen für den Aufbau Ost“, berichtet Haasen. Nach dem Verkauf der Gebäude residierte man auf Mietbasis weiter, die

Verträge liefen aber 2019 aus. Anstehende Mieterhöhungen und der Wunsch, ein neues Büroweltenkonzept umzusetzen, das mit den alten Gebäudestrukturen schwer vereinbar war, motivierten die Suche nach einem neuen Standort.

Nach Adlershof lockte eine Brache dicht an der S-Bahn, immerhin noch im selben Bezirk, mit Nähe zum neuen Flughafen und gewachsener Infrastruktur inklusive Shopping, Restaurants, Arztpraxen und Kitas. Und die Möglichkeit, als Mieterin für die kommenden 15 Jahre das Gebäude zu gestalten.

Von außen wirkt der viergeschossige Bau zwar nicht so spektakulär, mit seiner verschachtelten Struktur und geschwungenen Fassaden aber durchaus interessant. Seine besondere Gestalt erschließt sich allerdings erst bei einem Blick von oben: Knapp 60.000 Quadratmeter Nutzfläche verteilen sich auf viele miteinander verbundene Gebäudeteile kleinerer Grundfläche. Der Vorteil: Viele Fenster lassen viel Tageslicht in die Büros.

Die Büroflächen selbst konnten nun an das neue Büroweltenkonzept angepasst werden. Das hat diverse Aspekte: Durch offenere Büros soll das Arbeiten kommunikativer werden. Dabei entstehen keine klassischen Großraumbüros, sondern ein sogenannter Open Space mit Viererboxen, die durch textile Elemente gegeneinander akustisch abgetrennt sind. Jeder sucht sich morgens einen neuen Schreibtisch, passend zu den anstehenden Tätigkeiten. Dazu kommen Besprechungsräume für Teamarbeit und Rückzugsflächen – inklusive Eltern-Kind-Zimmer, falls im Notfall mal ein Kind mitgebracht werden muss.

Für das leibliche Wohl gibt es eine große Kantine im Erdgeschoss und Etagenküchen; außerdem Duschen, die unter anderem von Radfahrern genutzt werden. Die können ihre Gefährte in 200 geschützten Stellplätzen unterbringen. Wer trotzdem und S-Bahn-Nähe mit dem Auto kommt, findet ein Parkhaus mit 500 Plätzen sowie 20 Ladestationen für E-Autos, die allerdings noch nicht alle genutzt würden, wie Haasen berichtet. Insgesamt wurde ein nachhaltiger Baustandard zertifiziert, mit Regenwassertoiletten, ohne Klimaanlage, dafür mit Kühldecken, die sich bereits in den ersten heißen Monaten nach dem Einzug bewährt hätten. Gut angenommen wird auch die Möglichkeit, zwei Tage pro Woche im Homeoffice zu arbeiten. Rund 80 Prozent der Mitarbeiter, deren Job dafür geeignet sei, nutzten das auch.

„Die Nähe zur Wissenschaft und zur Technologieszene war für unsere Standortentscheidung ebenfalls nicht ohne Bedeutung“, betont Haasen. „Es gibt beispielsweise gute Kontakte zur Humboldt-Universität zu Berlin. Wir halten das universitäre und wissenschaftliche Umfeld für wichtig, um Trends zu erkennen.“

Die Kooperation mit Start-ups etwa bei der Entwicklung von App-Lösungen für eigene Produkte oder zum Thema Big Data läuft bereits, allerdings außerhalb von Adlershof. Noch. Denn hier sieht Haasen durchaus Potenzial für die eine oder andere künftige Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheitsvorsorge (Demographie), autonomes Fahren (Verkehr) und Digitalisierung allgemein, etwa wenn es um effizienteres Arbeiten geht. Über das Gesundheitsforum Adlershof will sich die Allianz schnell vernetzen und ist auch interessiert daran, mit ihren eigenen Mitarbeitern/-innen etwa bei Studien zum Homeoffice und seinen Auswirkungen auf Krankenstand und Leistungsfähigkeit mitzuwirken. ■ud



ANZEIGE

OBJEKT & KONZEPT



Objekteinrichtungen
Arbeitswelten
Raumkonzepte



LEGLER
OK
OBJEKT & KONZEPT

AM STUDIO 1
12489 BERLIN
WWW.LEGLER-OK.DE
INFO@LEGLER-OK.DE
+49 30 6392 1760

Wenn ein Professor seinen Lehrstuhl aufgibt, um ein Start-up zu gründen, muss er von seiner Idee überzeugt sein. Im Fall der 2015 gegründeten PSC Technologies GmbH hat Sigmund Greulich-Weber genau das getan. Gemeinsam mit seinem Mitgründer Ruggero Schleicher-Tappeser arbeitet er nun daran, selbst entwickelte Siliziumkarbid-Legierungen in selbst entwickelten 3D-Druckverfahren in Form zu bringen. Gelingt das, stehen den Gründern viele Märkte offen.



Mit über 60 als Unternehmer nochmal durchgestartet: Ruggero Schleicher-Tappeser und Sigmund Greulich-Weber (r.)

Hammerhart gedruckt

Siliziumkarbid ist so hart, dass daran selbst diamantbestückte Werkzeuge schnell abstumpfen. Es ist in höchstem Maße wärmeleitfähig, zugleich isolierend, weist eine minimale Wärmeausdehnung auf, hat hervorragende Gleiteigenschaften und ist extrem korrosionsbeständig. Professor Sigmund Greulich-Weber hat dem Halbleitermaterial in jahrzehntelanger Forschung an der Universität Paderborn immer mehr Geheimnisse abgetrotzt. Und er hat dabei gelernt, die kristalline Silizium-Kohlenstoffstruktur gezielt mit Metallen zu legieren, um die ohnehin fantastischen Materialeigenschaften auf spezifische Anwendungen hin zu verändern. Unter anderem lässt sich so die Spröde des Kristalls beheben. Diese Legierungen verhalten sich dann ähnlich wie hochfeste Stähle. Die Krux bleibt aber: Für abtragende Bearbeitungsverfahren per Fräse oder Bohrer ist Siliziumkarbid zu hart. Obendrein verschlingt der Herstellungsprozess, für den Quarzsand und Koks in Öfen bei über 2000 Grad Celsius verbunden werden, Unmengen an Energie. Danach muss das Material aufwendig von Verunreinigungen befreit werden.

Greulich-Weber hat seinem Lehrstuhl mittlerweile den Rücken gekehrt. Er leitet nun in Adlershof ein eigenes Unternehmen, das er 2015 gemeinsam mit Ruggero Schleicher-Tappeser gegründet hat. Der Technologieberater hatte Greulich-Webers Forschungen mit Blick auf Anwendungspotenziale in der Photovoltaik begutachtet und dank seines Hintergrundes als studierter Physiker sofort erfasst, dass er es hier mit etwas Besonderem zu tun hat. Beide gründeten die PSC Technologies GmbH; PSC steht für Pure Silicon Carbide.

Warum haben sie ihre sicheren Positionen für das Wagnis einer Unternehmensgründung aufgegeben? „Wir sind in der Lage, hochreines Siliziumkarbid aus selbst entwickeltem Präkursor zu erzeugen“, erklärt Greulich-Weber und weist auf einen Glaskolben

mit schwarzem Pulver. Der Umweg über das Pulver macht nicht nur die aufwendige Reinigung überflüssig, sondern er eröffnet den Weg zu einem völlig neuen Herstellungsansatz: Die Gründer bauen Siliziumkarbid-Bauteile im selektiven Laserschmelz-Verfahren per Laser Schicht für Schicht auf. Mikrometergenaue Formgebung, innenliegende Kühlkanäle und nahezu beliebige Formgebung werden möglich. Der 3D-Druck reduziert die mechanische Bearbeitung auf eine Oberflächenbehandlung. In Verbindung mit Greulich-Webers Legierungs-Know-how für das Siliziumkarbid ergibt sich eine neuartige hybride kristallin-metallische Materialklasse, die enormes Marktpotenzial verspricht. Fräsköpfe, Bohrer und andere Werkzeuge sollen den Anfang machen. Für Leistungselektroniken, zur Wärmeabfuhr in Batterien oder Lasern, dreidimensionale Chips und viele weitere Anwendungen im Clean-Tech-Bereich ist das 3D-gedruckte Hightech-Material ebenfalls hochinteressant.

Das mittlerweile auf sechs Mitarbeiter gewachsene Start-up in Adlershof hat eine industrielle 3D-Druck-Anlage. „Wir haben festgestellt, dass die Pulverbett-Anlage mit zwei 200-Watt-Lasern für unsere Zwecke überdimensioniert ist“, berichtet Schleicher-Tappeser. Denn Laserpulse mit weniger als einem Watt Leistung genügen, um den Präkursor zur Reaktion zu bewegen. Eine Multi-Laser-Anlage mit Bildpunkten aus dem Kunststoffbereich mit bis zu einer Million Strahlquellen soll die bisherige Anlage ersetzen. „Damit werden wir schnellere Aufbautraten als alle im Markt verfügbaren Metalldrucker erreichen – und dank des kostengünstig herstellbaren Präkursors voraussichtlich günstiger werden als der Metalldruck“, ergänzt Greulich-Weber. Das verspricht sehr gute Wachstumsaussichten. Mehrere Patente sichern die Gründer ab. Nun suchen sie Mitarbeiter/-innen, Kooperationspartner/-innen und Investoren/-innen. Das Feld ist bestellt: „Wir sind bereit, durchzustarten“, erklären die beiden. ■ pt

ANZEIGE

Wie fit ist Ihr Hörvermögen?

Denn gutes Hören steigert nachweislich die Leistung!

Machen Sie jetzt Ihre kostenfreie Höranalyse bei **Hörakustik Lehmann**.

Die Messeneuheiten sind da. Jetzt testen!

Hörakustik
Kornelia Lehmann
Meisterbetrieb

Albert-Einstein-Str. 4 | Adlershof | Tel. 030-639 22 437
Parkplätze im Parkhaus direkt gegenüber

Dörpfeldstr. 36 | Adlershof | Tel. 030-209 53 833
Brückenstr. 2 | Schönevide | Tel. 030-636 4646

Geheime Orte

Ein langer kalter Gang in Neonlicht führt zum Direktorenzimmer – mit all seinen Insignien der Macht. Das nach außen eher gesichtslose Gebäude R1 beherbergte früher die DDR-Fernsehtechnik, damals Teil der Deutschen Post. In seinem Inneren hat der heutige Besitzer, die Navigo Capital Real Estate, zwei Räume im Originalzustand erhalten, um die Besucher auf eine Zeitreise zu schicken: das Direktorenzimmer und den Eiersaal. Doch sie sind nur ein kleiner Teil der geheimen Orte in Adlershof, die auf einer der gleichnamigen Führungen erkundet werden können. Ein Angebot, das Gäste aus nah und fern gern nutzen.



Hans Grade in seinem Eindecker „Libelle“ 1909

„Roter Schnee“ von Günter Hofé steht im Regal, gleich neben dem „Steuerrecht der DDR“. Das „Protokoll zum VI. Parteitag der SED“ und „Außenpolitik der DDR“ dürfen nicht fehlen. In dem ganz in dunklem Holz furnierten Raum riecht es nach lang vergangenen Tagen. Ein Tresor versteckt sich hinter einer unsichtbaren Tür, das Waschbecken hinter einer weiteren. Vor dem Chefschreibtisch mit vielen Tasten-telefonen steht ein Versammlungstisch für die Berichterstatter. Hier saß der Direktor der Fernsehtechnik der DDR. Im „Eiersaal“ gleich um die Ecke auf derselben Etage steht ein monströser Tisch in Eiform, der dem Raum seinen Namen gab. Auch hier dunkles Holz und ein Kabuff, aus dem alles mitgehört werden konnte. „Die Medienstadt“, erzählt Peter Strunk, Kommunikationschef der WISTA Management GmbH, „ist voller Anekdoten und geheimer Räume.“ Im Schatten ihres Wahrzeichens – dem Turm des von Franz Ehrlich entworfenen Gebäude-Ensembles – wurde die „Aktuelle Kamera“ gesendet. Auch der Sandmann drehte früher für den „Abendgruß“ im Hubschrauber seine Runden um den Turm.

Wer in Abständen nach Adlershof kommt, erkennt mit bloßem Auge, wie rasant sich der Standort verändert. Neue Gebäude in atemberaubender Architektur wachsen heran, alte werden mit neuem Leben gefüllt. Doch daneben gibt es Orte und Plätze, Labore, Aussichtsplattformen und Denkmäler, die normalerweise vor Außenstehenden verschlossen bleiben: Denkmäler der Luftfahrtgeschichte, der Aerodynamische Park mit Großem

Windkanal, Messhalle, Trudelturm und Schallgedämpftem Motorenprüfstand, die Kugellabore, auch als „Adlershofer Busen“ bekannt, das Flugfeld Johannisthal, die Akademie der Wissenschaften der DDR, der Fernsehfunk oder das Stasi-Wachregiment „Feliks Dzierzynski“, das in Adlershof beheimatet war. Geheime Orte, die man nur selten zu sehen bekommt.

Trudelturm und Windkanal gehören zum Aerodynamischen Park und zählen zum Ensemble Technischer Denkmale der Luftfahrtforschung in Adlershof der 1930er

Jahre. Für den Science-Fiction-Film „Æon Flux“ diente der Windkanal als Kulisse, wie auch für Teile des Films „Die Tribute von Panem“.

1909 wurde auf dem heutigen Gelände von Adlershof/Johannisthal der erste Motorflugplatz Deutschlands eröffnet. Berliner und Brandenburger kamen, um die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten zu sehen. Alles, was damals in der Luftfahrt Rang und Namen hatte, entwickelte hier Flugzeuge: Albatros, Fokker und viele andere Luftfahrtenthusiasten.



Thermokonstante Kugellabore, bekannt als „Adlershofer Busen“

ANZEIGE



martiniSCHLEICHER

- + nah und persönlich
- + Internat. Steuerrecht
- + Controlling und FiBu
- + Buchführung Online

Ihre Steuerberater in Adlershof

www.msp-steuer.de



Telefonnostalgie: Chefschreibtisch des Direktors der Fernsehtechnik der DDR

Seltene Einblicke gewährt auch der 1932 bis 1934 erbaute Große Windkanal, in dem ganze Flugzeuge wie die Messerschmitt aufgehängt werden konnten. Der Windkanal diente aerodynamischen Untersuchungen in Luftströmen. Damals hochkompliziert und bahnbrechend, steht er heute da, „wie ihn die Russen verlassen haben“, erzählt Peter Strunk, voller Graffiti, genutzt als Opern- und Filmkulisse. Ursprünglich diente der Windkanal jedoch dazu, Flugzeugmotoren samt Propeller zu testen – und zwar anders als üblich nicht in Modell-, sondern in Originalgröße.

Der sogenannte Adlershofer Busen sei „unbrauchbar, aber wunderschön“. Untersuchungen zum Aushärten von Metallen unter konstanten Temperaturbedingungen, wie ursprünglich geplant, konnten hier nie durchgeführt werden. Gegen den drohenden Abriss regte sich Widerstand. Ein Immobilieninvestor hat ihn dann eindrucksvoll in sein Neubau-Ensemble einbezogen.

Und ein weiterer Ort, so geheim, dass er gar nicht mehr da ist, war immer von besonderem Interesse: Das Zentralinstitut für physikalische Chemie an der Akademie der Wissenschaften der DDR. 1986 verteidigte die heutige Bundeskanzlerin hier in Adlershof ihre Promotion. Das Gebäude ist abgerissen. „Früher haben wir es gezeigt, aber es wurde alles mitgenommen, was nicht niet- und nagelfest war“, erinnert sich Strunk. Angela Merkel ließ sich 1990 beurlauben von der Akademie. Sie wurde damals häufig zitiert mit: „Politik fasziniert mich.“ Gesehen in Adlershof, hat man sie erst zum Kanzlerduell wieder. Etliche ihrer Zeitgenossen sind geblieben und haben erfolgreich den Sprung ins Unternehmertum gewagt. Und das ist ganz und gar nicht geheim. ■ rb

Am 30. Oktober 1909 gelang hier dem Flugpionier und Konstrukteur Hans Grade der Flug einer sogenannten „liegenden Acht“ in einer von ihm selbst konstruierten Maschine. Damit trug er sich als Fliegerkonstrukteur bleibend in die deutsche Motorfluggeschichte ein. Ein Nachbau von Grades „Libelle“ – ein Eindecker-Flugzeug – ist heute in dem nach ihm benannten Veranstaltungssaal auf dem Forum Adlershof zu bestaunen. Auch die Brüder Wright hoben einst als Flugpioniere vom ersten Motorflughafen Deutschlands im Berliner Südosten ab.

Im Hangar an der Ludwig-Boltzmann-Straße, in dem heute die Firma Air Liquide ihren Sitz hat, hängt der 1:1-Nachbau des Wright-Flyers vom Typ B, jener berühmten Flugmaschine, die 1910 von der Flugmaschine Wright GmbH in Adlershof gefertigt wurde. „Bevor die Firma Pleite ging“, schmunzelt Strunk.

ANZEIGE

SEIT 1990
IHR ZUVERLÄSSIGER PARTNER
FÜR EFFIZIENTE WÄRME &
LOKALEN STROM


BTB Energie...
intelligent vor Ort

www.btb-berlin.de

Planen auch Sie Ihr Projekt mit der BTB oder werden Sie Wärme-/Stromkunde! Wir beraten Sie gerne – 030 34 99 07 61

GESCANNT

Analyse eines Meisterwerks



Ein Spektrometer des Adlershofer Unternehmens Bruker Nano hilft bei der Restaurierung von Rembrandts berühmtem Gemälde „Die Nachtwache“. Das Kunstwerk wird im Rahmen eines Forschungs- und Restaurierungsprojektes gegenwärtig im Rijksmuseum Amsterdam öffentlich analysiert und restauriert. „Die Nachtwache“ wird mit einem Röntgenstrahl Millimeter für Millimeter gescannt. Insgesamt werden 56 Scans durchgeführt, von denen jeder einzelne aufgrund der imposanten Größe des Bildes 24 Stunden dauert. Diese Scans zeigen im Ergebnis die chemischen Elemente in den verwendeten Farben und erlauben es, Rembrandts Malprozess nachzuvollziehen. Die Untersuchungsergebnisse helfen bei der nunmehr 26. Restaurierung des Gemäldes aus dem 17. Jahrhundert, um es in neuem Glanz erstrahlen zu lassen und langfristig zu erhalten. www.bruker.com/nano-analytics

BEWERBEN

IKZ Winter School

Vom 09. bis 13. Dezember 2019 findet die Winter School „International Lectures on Crystal Growth“ des Leibniz-Instituts für Kristallzüchtung (IKZ) statt. Prof. Dr. Peter Rudolph bekannter Spezialist für Kristallisationsverfahren und Kristallzüchtungstechnologie (CTC), der von 1994 bis 2011 am IKZ beschäftigt war, hält die Vorträge. Neben den Vorlesungen soll das gegenseitige Wissen über die Forschungsfelder der Teilnehmer erweitert werden. In kurzen Präsentationen informieren sich die Teilnehmer gegenseitig über ihre aktuellen Forschungsprojekte und berichten über aktuelle Probleme, Herausforderungen und Ergebnisse ihrer Arbeit. Registrierung bis 1. Dezember 2019: www.ikz-berlin.de/en/winter-school-19

ANZEIGE

Psst ...

Zahnsparungen sind nicht nur etwas für Kinder. Lassen Sie sich von uns beraten.



Felix German
Kieferorthopädie
kfo-german.de



Gesundheitszentrum Albert-Einstein-Str. 4
Tel: 030 62 90 70-80, info@kfo-german.de

ANGEKÜNDIGT

Adlershofer Forschungsforum

Am 11. November 2019 findet das Adlershofer Forschungsforum (AFF) statt. Die Konferenz bietet eine Plattform für den standortbezogenen wissenschaftlichen Austausch. Sie gibt mit Vorträgen und einer Posterschau Einblicke in die Highlights der Forschung in Adlershof. Das Adlershofer Forschungsforum ist eine gemeinsame Veranstaltung der Humboldt-Universität zu Berlin, der IGafa e. V. und der WISTA Management GmbH. Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldungen werden bis zum 7. November 2019 erbeten:

igafa@igafa.de
www.adlershof.de/forschungsforum

GEWONNEN

Erfolgreichstes Lab in Deutschland

Gewinner des Fallings Walls Lab Adlershof 2019 ist Julius Upmeier zu Belzen vom Berlin Institute of Health, Charité – Universitätsmedizin. Mit seinen Ausführungen zum Thema „Breaking the Wall of Black Boxes in Biomedical AI“ hat er die hochkarätig besetzte Jury überzeugt. Er trat gegen weitere 13 Kandidaten/-innen an, die ihre zukunftsweisenden Ideen innerhalb von drei Minuten vorstellten und verwies Anna Katharina Pikos mit „Breaking the Wall of Gender Gaps“ von der Leibniz Universität Hannover auf Platz zwei und Benjamin Herzog mit „Breaking the Wall of Sustainable Air Cleaning“ von der Solaga UG aus Berlin auf Platz drei. Als Gewinner tritt Upmeier zu Belzen nun im großen Falling Walls Lab Finale am 8. November 2019 gegen rund 100 Lab-Gewinner aus der ganzen Welt an.

Den norddeutschen Vorentscheid richteten erneut die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) und die Initiativgemeinschaft Außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Adlershof e. V. (IGafa) im Auftrag der Falling Walls Foundation aus. Mit rund 30 Bewerbungen ist das Falling Walls Lab Adlershof das erfolgreichste Lab in Deutschland.

www.igafa.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

WISTA Management GmbH

REDAKTION

Sylvia Nitschke (V. i. S. d. P.)

REDAKTIONSADRESSE

WISTA Management GmbH, Bereich Kommunikation
Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
Telefon: 030 63 92 - 22 38, Fax: 030 63 92 - 22 36
E-Mail: nitschke@wista.de
www.adlershof.de/journal

AUTOREN

Rico Bigelmann (rb); Dr. Uta Deffke (ud);
Dr. Winfried Dolderer (wid); Paul Janositz (pj);
Chris Löwer (cl); Ralf Nestler (rn); Sylvia Nitschke (sn);
Roland Sillmann; Peter Trechow (pt)

LAYOUT UND HERSTELLUNG

Medienetage Anke Ziebell
Telefon: 030 609 847 697, Fax: 030 609 847 698
E-Mail: aziebell@medienetage.de
www.ziebell-medienetage.de

ANZEIGENBETREUUNG

WISTA Management GmbH, Bereich Kommunikation
Sandra Linde, Telefon: 030 63 92 - 22 47
E-Mail: linde@wista.de

DRUCK

ARNOLD group – Großbeeren

BILDQUELLEN

Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau;
Titelillustration + S. 3: Dorothee Mahnkopf; Inhalt o. l.:
© oatawa/Shutterstock; S. 8: © Lena Giovanazzi;
S. 17 o.: © Bundesarchiv, Bild 146-2008-014;
S. 17 u.: © Sylvia Nitschke; S. 19: © Rijksmuseum

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von jeweils 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Januar 2020.

Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter: www.adlershof.de/journal



ANZEIGE



Nehmen Sie uns unter die Lupe!

Auto-Zellmann - Ihr zuverlässiger Partner in Berlin-Altglienicke.

- Erstklassige Neuwagen, Jahres- und Gebrauchtwagen
- Große Markenauswahl: VW PKW, VW NFZ, Skoda, Opel, Audi Service
- Testen Sie Ihr Wunschmodell bei einer Probefahrt
- Werkstattdienstleistungen sowie Karosserie- & Lackservice
(Mo.- Fr. 06:30 - 20:00 Uhr, Sa. 09:00 - 14:00 Uhr)
- Hohe Beratungs- und Servicekompetenz
- Hol- & Bringservice
- Pannenhilfe rund um die Uhr - 24 Stunden am Tag und an jedem Tag der Woche
- Persönliche Betreuung – wir nehmen uns Zeit für Ihre Wünsche



Auto-Zellmann GmbH
 Rudower Str. 25-29, info@auto-zellmann.de
 Tel. 030/679721-0, Fax 030/6733004
 12524 Berlin-Altglienicke □ www.auto-zellmann.de

Autohaus Manfred Zellmann GmbH (Opel)
 Wedegornstr. 30, info@opel-zellmann.de
 Tel. 030/679721-670, Fax 030/679721-676